

Die Dame und ihr Schmuck

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE DAME

und ihr Schmuck

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Auch nicht beim Schmuck, von dem im Zusammenhang mit der Mode immer so viel die Rede ist. Man glaubt es heute kaum mehr, daß es einst Zeiten gab, da der Schmuck ganz selbstverständlich nur aus Gold, Brillanten, Perlen oder Edelsteinen bestand. Halbedelsteine veranlaßten Nasenrumpfen und wer gar unechten Schmuck trug, galt auch sonst als verdächtig. — Das hat sich gründlich geändert. Die Glitzerkraft der Simili-Mode ist zwar im Erlöschen, aber Eva hat so kindliche Freude am Sichschmücken, daß sie — aller Vermännlichung zum Trotz — sogar zum sachlichen Sportkleid des Schmuckes nicht ganz entraten kann. Dabei kommt es aber weniger auf die Kostbarkeit des Materials, als auf seine schmückenden äußern Werte an. Die Stücke brauchen deswegen gar nicht falsch zu sein. Man denke nur an Bernstein, Korallen, Kristall, Achate, zartgrüne Perido, roten Jacynth, gelb-roten Feueropal, kanariengelben Saphir, Turmalin, Oliva und wie die schönen Sachen alle heißen. Daneben gibt es allerdings auch eine Menge künstlicher Produkte. Vorab die Perlenfabrikation ist zu einer bedeutenden Industrie geworden. Gewisse Kunstperlen stammen ja auch aus Meerestiefen, Lieferant ist aber nicht die Perlmuschel, sondern der Ukelei, ein Fisch, dessen besonders schön glänzende Schuppen verarbeitet werden. Ebenfalls ein künstliches Produkt ist das viel verwendbare Galalith. Wie



Halsketten und Bracelets aus Leder sind ganz modern



Modernes Ensemble für den Regentag. Mantel, Hut und Schirm aus dem gleichen bunthezeichneten Material



Bild links im Kreis: Schöne Ringe an schöner Hand Halskette aus Amethyst

viele Damen ahnen wohl, daß sie damit Käse um den Hals tragen. — Aus mannigfaltigem Material sind die «Choker» hergestellt, die kurzen «Würgeketten». Daß Rosen- und Veilchenholz und schwedische Eiche

in Form von flachen

Rechtecken und Stäbchen zu Halsketten und Armreifen verarbeitet werden, ist eine seit dem Herbst bekannte Tatsache. — Und nun kommt urplötzlich wieder eine neue Richtung: von Chanel erfunden eine Halskette, bestehend aus fünf Kristallringen, die durch lange Stücke geflochtener Chenille verbunden sind. Ob man den Posamentern zu dieser Mode gratulieren darf? Die handgreifliche Pointe dieser Kette liegt nämlich weniger in den geflochtenen Bindestücken, als in einem angehängten Ring, der als Spielzeug für müßige Hände bestimmt ist. Beneidenswert scheint, wer nichts Besseres weiß. Aber auch diese Kette hat schon wieder Konkurrenz, und zwar eine, die noch «schneidermäßiger» ist. Sie stammt von Jean Patou und besteht aus Holzkugeln, die mit Crêpe de Chine überzogen sind. Die wichtigste Forderung zeitgemäßen Schmuckes: in bestimmter farblicher Beziehung zum Kleid zu stehen, kann somit nach der harmonischen Seite aufs idealste erfüllt werden. Abstimmen oder kontrastieren, das ist nur noch die Frage. Mode ist beides. Jüngste Regel ist: zum braunen Kostüm oder Kleid die braune Kette, zum beigefarbenen Anzug ganz dunkelbraune Bijouterie, wenn nicht vorgezogen wird, sich gleich die beiden Endtöne der Beige-Braunskala um den Hals zu hängen. Daß Amethyste wieder zu Ansehen kamen und Kristallschmuck jetzt auch in drei Violetttönen angefertigt wird, ist eine Konsequenz von Patous Dahlia-Wahn, der sich diskret in dunkelvioletten Damenroben austobt und nach passendem Schmuck rief. G. T.



Elegantes Samtcape in Raupenform



Geometrische Tendenzen, wie sie für neue Architektur charakteristisch sind, spiegeln sich auch im modernen Schmuckstück wider